

## Nachrichten



Elbe bei Stade-Grauerort: Wie viel Wärme verkraftet der Fluss? Foto: Schmidt

## Wärmeplan erhitzt Gemüter

### Ökologische Vorgaben für die Elbe könnten Pläne für sieben Großkraftwerke durchkreuzen

Kreis Stade / Hamburg (ccs). Ein neuer Wärmelastplan für die Elbe sorgt bei der Industrie für Nervosität. Das noch nicht veröffentlichte Papier zum Schutz des Ökosystems könnte Planung und Betrieb der sieben geplanten Kohlekraftwerke am Gezeitenstrom stark einschränken.

Der Wärmelastplan für die Tideelbe, also den Stromabschnitt unter dem Einfluss von Ebbe und Flut, soll die Frage beantworten: Wie stark dürfen Industriebetriebe die Elbe mit Kühlwasser aufheizen, ohne dass den Fischen die Luft ausgeht? „Auf Grundlage eines digitalen Geländemodells und Computersimulationen können sich überlagernde Belastungen durch mehrere Warmwasser-Einleitungen vorausberechnet werden“, so der Leiter der Wassergütestelle Elbe, Thomas Gaumert. Schon heute habe die Wärmebelastung der Tideelbe „bedrohliche Ausmaße“ angenommen. Deshalb hatten sich die Länder Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein geeinigt, einen veralteten Wärmelastplan von 1973 durch einen neuen zu ersetzen.

Eigentlich sollte das Papier bereits zum Jahreswechsel veröffentlicht werden. Doch jetzt werden sich – nach den Fachbehörden – erst einmal die Ministerien der drei Länder mit dem Werk beschäftigen, so Hamburgs Umweltbehörden-Sprecher Volker Dumann. Die Handelskammer der Hansestadt reagierte „besorgt“ auf den Entwurf. „Energieintensive Betriebe fühlen sich in ihrer Existenz bedroht“, sagt Handelskammer-Sprecher Dr. Jörn Arfs.

Nicht nur Schadstoffe, sondern auch die Wassertemperatur beeinflussen die Lebensqualität der Elbe-Organismen. Je höher die Temperatur, desto weniger Sauerstoff im Strom. Als Faustregel gilt: In Elbwasser, das weniger als drei Milligramm Sauerstoff pro Liter enthält, ersticken die Fische. Warmwasser-Einleitern wird deshalb vorgeschrieben, dass etwa die Höchsttemperatur am Rand der Durchmischungszone nicht über 28 Grad steigen darf. Im Extremfall muss der Meiler sogar abgeschaltet werden. Der Umweltverband BUND mahnt noch strengere Eckwerte für den Wärmelastplan an. Vor allem aber müsse das Papier angesichts der geballten Kraftwerkspläne schleunigst wirksam werden, so BUND-Sprecher Paul Schmid. Wassergütestelle-Chef Gaumert räumt ein, „dass das Elbeästuar (Mündungstrichter, d.Red.) aus Sicht der Kraftwerksplaner die besten Standorte für Großanlagen bietet“. Je weiter in Richtung Nordsee, desto unproblematischer die Wärmebelastung durch Kühlwasser. Zwei Kraftwerke in Brunsbüttel gelten aus Sicht des Gewässerschutzes als verkraftbar. Ein zweites oder drittes Großkraftwerkprojekt flussaufwärts in Stade aber könnte mit den Vorgaben des Wärmelastplans kollidieren. Schwierigkeiten könnte den Kraftwerksplanern auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie bereiten, nach der der ökologische Zustand des Stromes stabilisiert oder sogar verbessert werden muss. Fischarten wie die Finte (Elbhering), die hier eines ihrer letzten Laichgebiete hat, dürfen durch Flusserwärmung und gewaltige Kühlwasser-Ansaugstellen der Kraftwerke nicht gefährdet werden. Und in Fachkreisen ist man sich einig: Wer die ökologischen Spielregeln nicht beachtet, wird es künftig schwer haben.

Artikel erschienen am: 28.05.2008

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG